



Deutschland/Serben/Mehrsprachigkeit

Aua oder joj? Wie heißt es richtig?

Eltern serbischer Herkunft wollen mehr am Integrationsprozess in Deutschland partizipieren

Berlin, Juni 2012 (ZSD) – Die serbische Einwanderer haben großen Nachholbedarf hinsichtlich der Schaffung eigener Institutionen und Strukturen, dies geht aus einer in Berlin organisierten Tagung des Zentralrats der Serben in Deutschland (ZSD) in Zusammenarbeit mit dem Muttersprachlichen Ergänzungsunterricht (MEU) hervor. „Der Organisationsgrad der serbischen Diaspora ist auf der Stufe, wie vor zwanzig Jahren. Es ist dringend erforderlich, neue Angebote für serbische Eltern und Vorschulkinder zu entwickeln. Nur über bedarfsgerechte Angebote kann der „Draht zu den Eltern“ aufrechterhalten werden und somit auch der Informationsfluss.“, sagte Milan Cobanov, stellvertretender ZSD-Vorstandsvorsitzende in Berlin.

Die Tagung fand statt im Rahmen eines vom Bundesamt für Migration, Flüchtlinge und Integration (BAMF) geförderten und von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Immigrant*innenverbände (BAGIV) durchgeführten Projekts „Fit in der Schule – Ohne Eltern geht es nicht“. Der ZSD ist aktives Mitglied der BAGIV. Die Veranstaltung wurde vom Arbeitskreis neue Erziehung (ANE) unterstützt, mit welchem der ZSD eine kontinuierliche Zusammenarbeit anstrebt.

„Erstmalig ist es uns gelungen auf Bundesebene Bildungsthemen in der serbischen Community einzubringen. Damit wollen wir fortfahren. Geladen waren aktive Eltern serbischer Herkunft, bi-nationale Ehepartner, sowie serbische Macher aus dem Bildungsbereich. Es ist ein Anfang. Rückmeldungen zeigen uns, dass es höchste Zeit war, tätig zu werden. Tagungen ähnlichen Inhalts sollten unbedingt fortgesetzt werden, um Eltern auf die Bildungsperspektive ihrer Kinder vorzubereiten“, sagte Gordana Milanovic-Kovacevic, ZSD-Generalsekretärin.

Laut Milan Cobanov hätten serbische Organisationen es leider verpasst, sich auf neue Herausforderungen der Integrationsarbeit einzustellen. Viel zu lange wurde gezögert, mit Institutionen der Mehrheitsgesellschaft zusammen zu arbeiten. Die Serben in Deutschland hätten sich während der Sezessionskriege im früheren Jugoslawien aus dem öffentlichen Leben in Deutschland zurückgezogen. Nun gäbe es einiges nachzuholen, sagte Cobanov.

Die Tagung war für den Veranstalter ein willkommener Anlass, eine

Bestandsaufnahme der Angebote der serbischen Migrantenselbstorganisationen (MSO) zu machen. Vorgestellt wurden bestehende Angebote für Vorschul- und Schulkinder und ihre Rolle in der kindlichen Entwicklung. Die Teilnehmer konnten darüberhinaus anhand von ausgesuchten Beispielen sehen, wie es anderen MSO gelang auf Bedürfnisse ihrer Zielgruppen zu reagieren. So stellte sich eine deutsch-spanische KITA, eine Russische Samstagsschule und die

Deutsch-Türkische staatliche Europaschule vor. Fachleute flankierten die Veranstaltung und lieferten Informationen zur kindlichen Sprachentwicklung, zur Zweisprachigkeit oder zum deutschen Schulsystem.

Der ZSD gab seiner Veranstaltung die Überschrift „Aua oder joj? Wie erlernt man zwei Sprachen?“. „Joj“ bedeutet auf serbisch „aua“! Das Dilemma, der erwachsenen Teilnehmer, in welcher Sprache ihre Kinder denken und fühlen, konnte noch während der Veranstaltung aufgelöst werden. Die rund zehn, während der Veranstaltung, betreuten Kinder, waren sich schnell einig: es heißt doch mehrheitlich „Aua“!. Zum Leidener einiger Eltern.

„Ich bin mit einem Deutschen verheiratet. Ich freue mich, wie gut meine kleine Tochter, schon vor der Schule, Deutsch beherrscht. Sogar die Großeltern in Serbien sagen, schaut, „so klein und spricht schon Deutsch“! Da müssen wir immer lachen. In der Muttersprache verbirgt sich aber unsere Seele. Da sind unsere Wurzeln. Wir können in unserer Muttersprache fröhlich und traurig sein, halt Gefühle zeigen. Wir singen unsere Lieder und schimpfen, wie man, übrigens, niemals im Deutschen schimpfen kann. Natürlich wünscht man sich als Eltern sich in der Muttersprache mit den Kindern auszutauschen. Man will schließlich auch ein „Stück selbst“ weitergeben“, sagte eine der Mütter in der Veranstaltung.

**185 Zeilen, max 72 Bruttoanschläge
6858 Bruttoanschläge (mit Leerzeichen)**

Pressekontakte:

Milan Cobanov (Vorstandssprecher), + 49 (0) 1 62 – 1 34 26 33